

» Liebe Leserin, lieber Leser,

allen medialen Idyllen zum Trotz: Tatsächlich wird es rar mit dem Landleben in Deutschland. Bereits ca. 77% der Bevölkerung wohnen in Städten und auf einem Quadratkilometer tummeln sich durchschnittlich ca. 230 Menschen. Kümmert sich unsere Ausgabe daher um eine von Urbanisierung betroffene Minderheit? – Keineswegs. Jedes Ballungszentrum hat seinen Speckgürtel und der besteht aus Provinzen, die *mit* den Städten prosperieren, wo es sich gut pendeln und demographisch ausgeglichen leben lässt. Hier wirkt erst mal niemand betroffen, schon gar nicht von der Urbanisierung. Ob man hierzulande auf dem Dorf, in einer Klein- oder Großstadt lebt, ist für den Grad an Lebenszufriedenheit jedenfalls kein Faktor. Zudem beherbergt der Landstrich Deutschland auch nur ca. 31% seiner Bevölkerung in Städten mit mehr als 100 000 Einwohner/innen. Das heißt, es gibt ein breites Bevölkerungsspektrum außerhalb der Ballungsräume: Immerhin 42% der Einwohner/innen leben in Dörfern und Kleinstädten. Diese beiden Siedlungsformen lassen sich nun vor allem in Bildungsbelangen kaum separieren, erst in einem nicht geographisch verengten Blickwinkel wird man den regionalen Bildungslandschaften und „Kulturregionen“ (S. 17) gewahr. Mit dem pädagogischen Ansatz des „dritten Ortes“ (S. 20) sind sogar besonders ländliche Bildungsorte für das urbane Publikum attraktiv, da vor allem dort die Chance besteht, leerlaufende Arbeits- und Freizeitroutinen zu unterbrechen und zu erneuern.

Unsere Ausgabe beschäftigt sich also mit keiner kleinen benachteiligten Adressatengruppe, sondern fragt nach Bildung im Lebenslauf, die in der Breite der Bevölkerung gefragt und „stark im Sozialraum verankert“ ist (S. 39). Von einem trägerübergreifenden „think tank“ (...) zur (...) Stärkung ländlich gelegener Tagungsorte“ (S. 24) ist noch nichts bekannt, doch drei programmatische Akzente der Provinz zeichnen sich schon mal ab: Entschleunigung – Nachhaltigkeit – Heimat.

Das Interesse an Langsamkeit, an „überschaubaren Beziehungsformen und entschleunigten Lernformen“ (S. 20) oder an mehr oder weniger spirituellen „Möglichkeiten der Rekreation, der Stille und des Wechsels aus der gewohnten Umgebung“ (S. 22) nimmt zu und lässt sich außerhalb von Ballungsräumen konzentriert aufgreifen. Freilich läuft dies einem Bildungsmanagement zuwider, das generell auf immer kurzfristigere und kostenintensivere Formate setzt. Macht man seine Programme in erster Linie für „Konsumenten, die bildend einer Art Hobby frönen können, wenn sie es sich denn leisten können“ (S. 22), dann klingt das nach Konsolidie-

rung, aber es liegt damit nur der „pädagogische Grund für den Einnahmeverlust der Tagungsstätten“ (S. 22) auf dem Tisch.

Aktuelle Fragen der Nachhaltigkeit können ebenso ländliche Bildungsorte neu ins Spiel bringen, denn ob Deutschland seinen Beitrag zu den UN-Nachhaltigkeitszielen leistet, entscheidet sich nicht allein in Umweltzonen der Großstädte. In der Provinz ist etwa „Landgrabbing“ (S. 6) ein brisantes Thema oder man versucht durch „Multifunctional Agriculture“ (S. 13) Naturschutzthemen zu verbinden mit einer „Natur, die als Sehnsuchtsort und Attraktion deklariert wird“ (S. 18).

Obwohl die meisten Heimatfilme auf dem Land spielen, sind dort Heimatgefühle gar nicht mehr so ausgeprägt. Vereinsleben und Gaststättengewerbe sind nicht mehr die beiden Garanten für ländliche Geselligkeit, erst recht nicht für die junge Generation und für Zugezogene. Für die Jugend ist Heimat erst einmal der Ort, wo ihr Smartphone das WLAN-Passwort erkennt. Und die Sozialwissenschaft bestätigt: Die breiten und verbindlichen Sozialformen entwickeln sich heute am stärksten in Großstädten und durch „neue mediale Treffpunkte“ (S. 23). So stellt sich auf dem Land zunehmend die Frage, ob unter „Heimat“ wirklich nur ein Hort „von alten Ordnungen“ (S. 25) oder vielmehr ein „Zukunftsprojekt“ (S. 25) zu verstehen ist. Mit dieser Frage kommt vielleicht sogar die „himmlische Heimat“ (S. 29) der Kirchen zum Zug, eine Heimat, die „noch nie war, aber kommen kann, wenn wir adäquat daran arbeiten“ (S. 29). Jedenfalls geht es verstärkt um „nicht-exkludierende Selbstverortungen“ (S. 17), um Gründe für das „Bleiben oder Zurückkommen“ (S. 30), um eine „Dorferneuerung in den Köpfen“ (S. 10) beziehungsweise um die provinzialen Ressentiments gegenüber neuen und alten „Randgruppen“ (S. 11), um Optionen für „neue Begegnungen“ (S. 10) im Ort sowie eine mehr spielerische, reflexive und kreative „Auseinandersetzung mit lebensweltlichen Räumen“ (S. 32).

Einen naturnahen Lektüreort wünscht

Steffen Kleint

Steffen Kleint



Dr. Steffen Kleint

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Comenius-
Institut

Redaktionsleitung forum
erwachsenenbildung

kleint@comenius.de

» schwerpunkt – Nun lasst mal die Bildung im Dorf

Marion Fleige, Wiltrud Gieseke

Kulturelle Erwachsenenbildung als Ressource für Aneignung
und Gestaltung ländlicher Räume 14

Die kulturellen Bildungsangebote in städtischen und ländlichen Räumen unterscheiden sich, doch hier wie dort ermöglichen sie auch einen reflexiven, alternativen und aktiven Umgang mit Künsten, kulturellen Praktiken und der inter- oder transkulturellen Lebens- und Alltagsgestaltung. Was sind dabei die Besonderheiten im ländlichen Raum? Welches informelle und nonformale Lernen ist dort gefragt? Im Artikel werden dazu einige Anregungen gegeben und in einen gesellschaftspolitischen Hintergrund eingebunden.

Joachim Stöver

Wenn Bildung Raum und Zeit verliert: Tagungsstätten adé?
Eine Problemanzeige und Perspektivsuche 20

Die ländliche Bildungslandschaft verliert immer mehr Orte und Zeiträume für kirchliche und gesellschaftliche Weiterbildung. Tagungsstätten und Bildungshäuser dort sind nur mehr wegen ihrer wachsenden Finanzierungsprobleme oder ihrer schwer erreichbaren Lage in der Diskussion. Doch diese Engführung übersieht, wie überholt so manche Vorstellung von Land oder Stadt sind. Daher gibt der Artikel Anregungen, wie sich Bildungshäuser strukturell und inhaltlich neu ins Spiel bringen können.

Hans Jürgen Luibl

Heimat – der Film
Ernst Bloch meets Schwarzwaldmädel 25

Nach wie vor haben Heimatfilme unter Bildungsgesichtspunkten keinen guten Ruf, denn mit heiler Welt, viel Dorfidyll, grellbunten Konflikten, billigen Gefühlen und konservativen Stereotypen verstellen sie den Blick auf die heimatliche Realität. Doch es lohnt ein zweiter Blick auf dieses Genre: das mediale Spiel mit Authentizität und Zugehörigkeit, das Herunterbrechen von gesellschaftlichem Wandel und Zukunftsszenarien, die visuell-musikalische Intensität – all das gibt pädagogisch, kulturell und politisch zu denken und kann den Horizont erweitern, in dem aktuell Heimatthemen Konjunktur haben.

Hildegard Schröteler-von Brandt

Initiativ werden mit jungen Erwachsenen auf dem Land 30

Der Artikel bietet exemplarische Antworten auf die Fragen, was junge Erwachsene am Landleben begeistert, wie neue Zugänge und neue Arten der Auseinandersetzung mit der eigenen Region und Umwelt zu ermöglichen sind und wie Projekte funktionieren, die offen sind für die Kreativität und Eigenständigkeit vor Ort.

Olaf Rosendahl, Mechthild Kiegelmann

Bildung im Alter – kein Land in Sicht? 34

Bildung auf dem Land benötigt keine Nachhilfe aus der Stadt. Anstelle der Charakterisierung ländlicher Bildungsstrukturen als defizitär gegenüber denen der Stadt, arbeiten die Autor/inn/en die Eigenständigkeit und die Möglichkeiten ländlicher Bildungsarbeit heraus. Diese sollten die Grundlage bilden für zukünftige Forschungen und Planungen.

MUSIC LESSONS



» editorial

Steffen Kleint Liebe Leserin, lieber Leser,	3
--	---

» aus der praxis

<i>Stephanie Günther</i> Wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Süden Brandenburgs gelingen kann.....	6
<i>Janet Berg</i> Angebote nach vorn! Wie sich die Eltern- und Familienbildung in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock etabliert	8
<i>Florian Wenzel, Christian Boeser-Schnebel</i> Demokratie im Gespräch Eine Dorferneuerung in den Köpfen.....	10

» europa

<i>Sibilla Drews</i> Die ländlichen Regionen sind das Gesicht Europas Innovative Projekte machen sie attraktiv	13
--	----

» einblicke

<i>Hans Jürgen Luibl, Detlev Bierbaum</i> „Orientierungswissen, gesellschaftlich wie persönlich, darin sehe ich die Aufgabe evangelischer Bildung"	38
<i>Carolin Ulbricht</i> Neues Grundbildungsprojekt gestartet	42
<i>Gerhild Ganglbauer</i> Altes neu gewande(l)t. Basisbildung in Österreich	43
<i>Katja Thevs</i> Kirgisische Bildungsorte entdecken	46

» jesus – was läuft?

<i>Hans Jürgen Luibl</i> Hölderlin und die Lindenstraße	48
--	----

» service

Filmtipps	51
Publikationen	52
Veranstaltungstipps	58
Impressum	62



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN